

XIX

Das Warenhaus

Was ist Anthroposophie?

Sie ist das Warenhaus aller, aber auch aller verkappten Religionen, für alle Stellungen und Berufe, alle Geschlechter, alle Lebensalter.

Sie sind Arzt? Wir verfügen über vier Leiber und einige Zwischenstufen.

Sie sind Philosoph? Bitte, bitte, unbegrenzt reiches Lager, 253 Weltanschauungen.

Wir lernen in Ihnen die bekannte Tänzerin kennen, gnädiges Fräulein? Bitte, gleich rechts: Untere Abteilung für Eurhythmie.

Sie sind Geschichtsforscher? Bitte, bemühen Sie sich in den zweiten Stock: Vergangene und künftige Zeitalter.

Wie? Wir haben die Ehre mit einem in Gewissensnot befindlichen Theologen? Bitte, Fahrstuhl rechts ... Jawohl, unsere Abteilung hat 7 Christusse und 14 Apokalypsen ... Selbstverständlich, Sie können auch außerchristliche Religionen haben.

Optimist sind Sie? Bitte, sprechen Sie im Souterrain in unserer Abteilung für Wiedergeburt bei dem weißgekleideten Fräulein vor.

Ein Pessimist? Ist nicht so schlimm. Bitte, sprechen Sie im Souterrain in unserer konkurrenzlosen Abteilung für Wiedergeburt bei dem schwarzgekleideten Fräulein vor.

Kein Variété-Direktor will Sie mehr engagieren als Ketten sprenger? O, da hilft unsere Abteilung für Yoga.

Ein notleidender Schriftsteller? Ja, ja, die Not der Presse! Nun, wir verfügen immerhin über etliche Zeitschriften und einen Buchverlag; vielleicht läßt sich etwas tun.

Aber natürlich, gnädige Frau. Wir haben eine besonders sorgfältig geführte Abteilung für lebensfrische untröstliche Witwen.

Zimmermann sind Sie? ... Ein edler Beruf ... der Vater des Christus ... wir werden sehen, was wir für Sie tun können.

Wenn Sie sich gut führen: das Goetheanum wird wieder aufgebaut.

Ah, verehrter Herr Geheimrat, Sie sind Politiker und Wirtschaftsmensch? Einen Moment bitte. Nehmen Sie einen Klubsessel und eine Waldorf. . . . Sie wissen doch, der Meister und der englische Unterrichtsminister . . . ja, ganz ausgezeichnete internationale Verbindungen. . . . Da kommt unser Rayonchef für Dreigliederung des sozialen Organismus. . . . Darf ich . . .

Das seien schlechte Witze, aber keine Kritik?

Aber der Versuch einer rationalen Kritik ergibt ja genau dasselbe. Bemerke ich Herrn Steiner, daß er in seinen Büchern weniger Geheimwissenschaft als Courthsmalerei treibt, so erwidert er, sie hätten einen ganz anderen Sinn, als ich annehme.

Weise ich auf die logischen Widersprüche hin, so sagt er, die würden sich schon geben, wenn ich tiefer in die Sache eingedrungen sei.

Unterziehe ich mich der Geheimschulung ohne Erfolg, so weist er mir haarscharf nach, daß einzig meine mangelnde Devotion, meine vorlaute Vernunft daran schuld seien. (Unterziehe ich mich der Geheimschulung mit Erfolg, so muß ich auf meine Vernunft verzichten.)

Und rufe ich ihm endlich zornig zu, daß so viele aus der Anthroposophie geschieden seien mit einem Knacks fürs ganze Leben, mit wirrem Hirn, grauem Haar und müden Augen, dann sagt er bedauernd kaltblütig, das seien Unwürdige gewesen, unfähig, das strahlende und versengende Licht seines Geistes und seiner übersinnlichen Offenbarungen zu ertragen.

Kritik ist hier machtlos. Wir hatten den Fall schon einmal: bei Cagliostro; wir verdanken Heinrich Conrad die Veröffentlichung eines Tagebuches, das Elisa von der Recke, erst seine Schülerin, dann seine Kritikerin, über ihn geführt hat. Gegen Cagliostros letztes Aushilfsmittel kommt kein Raisonement an. Wenn die Sache schwül wird, geht er vom Stolz auf sein Wissen zu äußerster Demut und scheinbarer Gewissensnot über; auch um seine eigene große Seele rängen, wie um die seiner

Schüler, gute und böse Geister. Ein hoffärtiger Schwindler ist auch bei starker Hörigkeit seiner Schüler noch zu durchschauen, muß er doch auftrumpfen, fortwährend neue Versprechungen machen, neue Erfüllungen geben. Aber wer kann einem demütigen, gelegentlich, wenn es brenzlich wird, scheinbar in Gewissensnot befindlichen Heiligen zu Leibe gehen? Nicht einmal er selbst. Einmal passiert dem bauerlichen Sizilianer das Mißgeschick, in Gegenwart der baltischen Baronin eine Zote zu erzählen. Und sie, die von ihrem Glauben durch keinen Zuspruch abzubringen war, ist nun in ihrer Herzenskultur gröblich verletzt. Nun „verlor Cagliostro ganz mein Vertrauen“. Nun glaubt sie — was? Daß der vorgebliche Graf ein Bauertölpel ist? Daß der vorgeblich bei allen großen Meistern des Orients und Okzidents in die Lehre Gegangene in Wahrheit ein dummer Jahrmarktsverkäufer ist? Sie schließt beinahe umgekehrt, daß Cagliostro nunmehr gänzlich „den bösen Geistern anheimgefallen“ sei. In demselben Augenblick, da er ihr Vertrauen enttäuscht, ihr Herz beleidigt, wird — weit gefährlicher! — ihr Mitleid rege.

Auch noch nach seinem Fall glauben seine Jünger fest an ihn. Noch nach seiner Verurteilung und der Veröffentlichung der Prozeßakten behauptet Lavater, immerhin nicht ganz der erste beste, der Verurteilte sei zwar ganz sicher ein Betrüger gewesen; aber — man habe eben nicht den richtigen Cagliostro verurteilt. Im Kerker der Inquisition zu Rom liege ein Subjekt, das sich diesen ehrwürdigen Namen angemafßt habe.

Wie gesagt, Kritik ist hier machtlos. Ich habe auch noch keine gelesen, die eine rationale Zergliederung auch nur versuchte. Die Kritiker beschränken sich vielmehr darauf, einzelne besonders anstößige und lächerliche Fälle hervorzuheben und dann gewissermaßen achselzuckend zu sagen, ja, wenn ihr's nun nicht einseht, dann ist euch nicht zu helfen. Es ist auch nicht zu helfen. Wenn Steiner behauptet, daß auf Grund der Bibelstelle: „Das Wort ward Fleisch“ der Kehlkopf eines schönen Tages Geschlechtsorgan sein werde, so ruft jeder von uns dem Enthüller zu: sapienti sat. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß

dieses Verhalten, so vernünftig und begründet es auch ist, das Gegenteil von Kritik ist.

So weit ich sehe, sind sämtliche gegnerischen Beurteiler Steiners der Meinung, er stelle Behauptungen ohne Beweis auf; und sie legen viel Wert auf diese Tatsache. Aber wir alle stellen ja gelegentlich Behauptungen ohne Beweis auf und gegen beweislose Behauptung läßt sich der Gegenbeweis immer noch führen. Wenn etwa Freud ohne Beweis behauptet: der Traum ist eine Wunscherfüllung, so kann ich durch ein logisches Verfahren diese Behauptung auf ihre Wirklichkeit reduzieren: jeder Traum kann als Wunscherfüllung gedeutet werden.

Bei Steiner liegt der Fall umgekehrt. Er stellt keine Behauptungen auf und läßt dadurch auch keinen Gegenbeweis zu. Er bejaht grundsätzlich alles, schließt nichts aus; alle empirischen Tatsachen, alle 253 Weltanschauungen, alle Religionen werden bejaht. Er bejaht Übersinnlichkeit und Sinnlichkeit; er bejaht Intuition und Wissenschaft. Er läßt jeden nach seiner Façon selig werden. Gerade darauf, daß er Religion und Welt, Geist und Fleisch, Gott und Natur nicht zu versöhnen: nein, das Fleisch göttlich, die Triebe religiös, den Körper, nein, die Körper zum Gefäß der Offenbarung zu machen verspricht, beruht sein Erfolg auch bei ernsteren Menschen.

(Das Einzige, was er vorläufig nicht bejaht, sind die Gegner der Anthroposophie. Aber das wird schon noch kommen. Auch den anderen schwarzen Punkt, die Courthsmalerei, wird er verschwinden lassen, wenn er noch oft darauf hingewiesen wird. Steiner ist ein strebsamer Mann. Er kann ja auch anders.)

Was also will man gegen ihn unternehmen? Schon vor 100 Jahren haben sich die besten Leute darüber die Köpfe zerbrochen. Conrad führt einiges davon an. Schiller schrieb seinen Geisterseher; Goethe den Groß-Kophta und zornig ironische Notizen; Kant verglich das Unwesen mit der Grippe, was seitdem oft wiederholt worden ist, und fuhr fort: „Wider diesen Unfug ist nun nichts weiter zu tun, als den animalischen Magnetiseur magnetisieren zu lassen, solange es ihm und anderen Leichtgläubigen gefällt. Weitläufige Widerlegung ist hier

wider die Würde der Vernunft und richtet auch nichts aus. . . . Wie denn auch dergleichen Ereignisse in der moralischen Welt immer nur eine kurze Zeit dauern, um anderen Torheiten Platz zu machen.“ Aber sie alle haben ein Mittel gegen den Unfug, wohl das einzig wirksame, vergessen. Die große Katharina in ihrem gesunden Menschenverstand war weiser und weniger resigniert, als der große Immanuel: sie bekämpfte Cagliostro durch — drei Lustspiele. (Um nicht ungerecht zu sein: Wie weit war Cagliostro Herrn Steiner überlegen! Welche Luft von wirklichem Leben umwittert den Vorfahren! Er war Abenteuerer großen Stils; Steiner ist nur ein tüchtiger Warenhausbesitzer. Auch die Mystagogie verfällt und wird bürokratisch. Wir leben in einer Zeit der Dekadenz.)

Wie würde ein Lustspiel der verkappten Religionen heute aussehen?

Erster Akt: Der große Befriediger; siehe den Anfang dieses Abschnittes.

Zweiter Akt: Der noch viel größere Befriediger; er läßt den großen Steiner bestehen als einen kleinen Vorläufer. Aber das Richtige beginne natürlich erst bei ihm, dem ganz großen Befriediger. Steiner sei immer noch ein kleiner Exoteriker. Wütender Kampf um die Seelen der Anhängerschaft, um Männlein und Weiblein, Zigarettenfabriken und Buchverlage, um Erlösung suchende Theologen und kleine Tänzerinnen. Der größere Befriediger siegt. (Etwa durch die Lieblingsschülerin des Befriedigers, die mit dem vielen Geld.) Das neue Zeitalter bricht an, der größere Befriediger erreicht alles, was Steiner nicht erreicht hat.

Dritter Akt: Der Betrüger. Er bringt durch Betrug, durch Ausnutzung der beiden anderen, die Welt wieder zu gesunden Sinnen — und der Witz ist, daß dies der einzige Weg bleibt, auf dem diese Welt wieder zu gesunden Sinnen gebracht werden kann.

Das brauchte kein toller und frecher Schwank zu sein; auch kein Lehrstück. Packte den Stoff ein Dichter, er könnte darin die Bedrängnis aller Kreatur lustig lamentieren lassen; die tiefe

und durchaus nicht verächtliche Unbefriedigung, das Ringen, nein, nicht das Ringen, aber das Seufzen und Stöhnen, die Furcht und Hoffnung, die heute auch wertvolle Menschen zur Anthroposophie bringt. Ja, er könnte noch mehr, wenn er ein Dichter wäre: uns allen das Stück verkappte Religion zeigen, das irgendwo in uns kauert, die Neugier, die „dahinter kommen will“.

Freilich, wenn er damit bis ans Ende geht, so wird das Stück ihm unter der Hand zur Tragödie. Denn was ist Anthroposophie? Der heutige Antisemitismus ist die Schuld und Entehrung jedes Menschen, der in Deutschland politisch arbeitet. Die Anthroposophie, das Warenhaus der verkappten Religionen, ist die Schuld jedes Menschen, der vorgibt, Seelsorger zu sein, gleichviel, ob er das durch Religion oder durch Kunst, durch Philosophie oder durch Politik besorgt. Gleichviel, ob eine Kanzel oder ein Hörsaal oder ein Verlag oder eine Zeitung oder ein Schreibtisch ihm gehört. Wir wollten Seelsorger sein; und Herr Steiner, der Warenhausbesitzer der verkappten Religionen, belehrt uns sehr scharf darüber, daß wir keine sind.